

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 29 (1903)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Ehrsüchtiges  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-438093>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

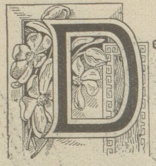
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Eine Abstimmung.

Szene aus dem „Großen Rat“ der Republik Genua.



Der Berichterstatter einer Kommission spricht über „Verwaltungssachen“. — also hört Niemand hin! Man unterhält sich während dessen privatim.

(Eine Gruppe ganz links.)

1. Sozialdemokrat: „Wer spricht jetzt?“  
2. „Keiner von uns.“

3. Sozialdemokrat: „Worüber spricht er?“

4. „Was unsere Gegner sagen, kennen wir schon und wenn die was wollen, sagen wir doch „Nein“ — sprechen wir also lieber von unsern Partei-Interessen...“

(Eine Gruppe links.)

1. Demokrat: „Ich bin für die „Sozial-Reform“ — aber nur keine Ueberstürzung!“

2. Demokrat: „Man muß immer erst prüfen, ob Verbesserungen für Dienste u. s. w. auch den Fortschritten in den Leistungen angemessen sind.“

3. Demokrat: „Und da komme ich gewiß noch zu dem Schluß, oft „Nein“ zu stimmen...“

(Eine Gruppe in der Mitte.)

1. Freisinniger: „Sozial-Reform hin, Sozial-Reform her — wir müssen das „Waterland“ vor Allem dem Ausland gegenüber konkurrenzfähig erhalten!“

2. Freisinniger: „Wenn wir unsere Staats- und dann auch die Privatbetriebe durch höhere Gehälter und Löhne besonders der gemeinen Arbeit nur verteuern, kommt das „Waterland“ auf den Grund!“

3. Freisinniger: „Auf alle derartigen Anträge von links stimmen wir daher in gesundem Egoismus Nein!“

(Eine Gruppe rechts.)

1. Konservativer: „Die Begehrlichkeit der unteren Klassen wächst von Tag zu Tag!“

2. Konservativer: „Man möchte den Leuten Alles geben!“

3. Konservativer: „Den guten kaiserlich deutschen Wahlspruch: Jedem das Seine verdrehen sie in: Jedem das Deine!“

## Dichtung und Wahrheit.

„Ist es wahr, daß der Audi das Radrennen in Aufsicht mitgemacht hat?“

„Ja, das ist wahr.“

„Beteiligte er sich als Steher oder als Flieger?“

„Als Beibes! Er schlich sich ohne Bezahlung auf den Stehplatz, und als man es bemerkte, flog er hinaus.“

## Ladislav an Stanislaus.



Käper Bruother!

Thaine Neijahrs-Epistula hott mich sehr geireid. Thie scheenste Zeit ist ja iperhaupt 4 mich untich, wahn unsere Schäblain am Neijahrsdage ihre Viehhattengarde appgepen in Geshdald von gallinae, ova, lepores, butyrum &c. Was aper Thaine Anfrage petrifid, wägen des genus nobilis — theer ellen Raße — under then Menschenintorn; so Wirth woll äine princeps femina zu aineu aewerator forficis- other Scherenschlaffter ahm pekden lassen, wahl tha thie Fernischung wie pain Kardenschiebel ahm richtigichden for sich gehed, Wehn aper wohn them Nischen Kenig thmer nuhr thie Nischentahme petedo Wirth, so haiken Wirth Dahneider thas: Incestus, wie Manns jah in Gans Europa ahn then 4stenhöven siehd. Tharum hapen Wirth auch pei then getreenden Haibern soille Wasserstepfe, Tublge u. s. w. urther thie fonscht wasserischbige Mhedden halden &c.

Spriegen ist theer Giron sowieso ein puerulus pediculi, woh inn thie Haudd anrieht unt muß mahh sich nuhr wunteren, wie aine so wohlgepildete Persohn, als welche thie Louise sohn Sachsen in aslen Zeichungen gerihmt Wirth, ihn nur mid aineu baculo berihren konnde. Aper nichts-testoweniger sind auch thie Wege ainer 4stin oft wunterpaar, womid ich seupleie Lain &c &c

Ladislav,

4. Konservativer: „Seien wir trugige Christenmenschen — auf alles teuftische Begehren der töhen Sinnenlust von unten ein gläubiges Nein!“ Der Präsident ruft nach beendeter Rede des Berichterstatters zur Abstimmung. Alle werden aufmerksam. Orientierungsrufe durcheinander

in der konservativen Gruppe:

„Ueber was sollen wir abstimmen?“

„Wer hat gesprochen?“

„Herr von Planta!“

„von Planta?“ (stimmt) „Ja!“ (Alle stimmen) „Ja!“

in der freisinnigen Gruppe:

„Wie sollen wir stimmen?“

„Herr von Planta hat dafür gesprochen!“

„Der ist kein Tollkopf — „Ja!“ (Alle) „Ja!“

in der demokratischen Gruppe:

„Wer war Referent?“

„Einer von uns — „Ja!“ (Alle) „Ja!“

in der sozialdemokratischen Gruppe:

„Welche Sache gilst?“

„Lage-Verbesserung für das Verkehrspersonal!“

„Auch für das untere?“

„Zamohl — „Ja!“ (Alle) „Ja!“

Präsident: „Die Anträge der Kommission zur Verbesserung der Lage des Personals der Verkehrsanstalten sind demnach, wie der Berichterstatter Herr von Planta vorgebracht, einstimmig angenommen.“

Rufe der Ueberraschung ringsum:

(Ganz links): „Bravo!“

(Links): „Om...“

(In der Mitte): „Na nu?“

(Rechts): „Kreuzdonnerwetter — —!“

So tat der Staatswagen auf dem Wege der Sozial-Reform einen Rud vorwärts — in Genua...

## Ehrsüchtiges.

Die Welt besteht aus Ruhm und Ehre, wie traurig, wenn es nicht so wäre. Da siehst Du messen, prüfen, schneiden, damit die Dame räuscht in Kleidern, Damit vom grünen oder dünnen Holz die Herren sich begegnen nett und stolz.

Modeteufel-Launen

Und so Hüte erster Güte wirken zum Erstaunen.

Die Kleider bringen Ruhm und Ehre, besonders dort im tapfern Heere. Wo Federbüsche zittern, wallen, da möchten Weiber niederfallen. In bunten Doppelfarben glänzt der Geld, und wo er anbeißt siegt er ohne Geld.

Den Respekt zu finden

Soll er fleißig, lärenbeißig flott Soldaten schinden.

Groben wirst Du Ruhm und Ehre, Bewunderungen zentaerschwere, Sobald Du mächtig mit Verächornen den Ersten Westen launst verhorren, Und dann behauptest unter Wutgeschrei, daß Deine Ehre tief beleidigt sei.

Endlich sind Duelle

Sinter Ecken Einen strecken höchsten Ruhmes Duelle.

Und ganz von selber Ruhm und Ehre erscheinen über niemals leere Mit Gold gefüllten dicken Taschen, die jeden Schelmen sauber waschen, Mit Talern kauft man überall Verstand und drückt den Gegner lustig an die Wand

Wunder wirkt die Rente,

Wo so Frohen fröhlich trocken, hungern die Talente.

Wie rennt der Mann nach Ruhm und Ehre, wie vieles kömmt ihm in die Quere, Wenn er mit schlecht verbedeten Mitteln begierig langt nach Amt und Titeln. Was oft die Wählerurne schluden muß, ist wohl für sie ein schlechter Dohgenuß.

Keine Zeit zum Lachen,

Wir erbarmen uns der Armen, sonst ist nichts zu machen!

Es ist Natur, daß Ruhm und Ehre ein jeder Mensch für sich begehre. Da soll er wirken, daß er spätere, ob ihm die Ehre wohl gebühre; Was besser ist, als wenn der Mann ergrimmt, sofern Erfolg mit seinem Ehrsucht diese Dummste

Unter Suchten, den Verruchten ist und bleibt die schlimmste.

## Aus der Rekrutenschule.

Instruktor: „Müller, Ihr händ ja gar tes Gwehret meh im Büchsl. Wieso händ'r dann Ohnne Guer's Gweh'r ietzte?“

Müller: „Ja, wüßed Sie, i han halt en Schüblig vom Metzger Filzig dur e Lauf zoge, das wird's dant woll tue!“

Vom letzten Willen reden die Leute am liebsten, wenn das Wollen ein Ende hat, wenn man ans Wüssen glauben muß.